



Samuel Hahnemann

Organon der Heilkunst

Neufassung mit Systematik und Glossar
von Josef M. Schmidt



2. Auflage



URBAN & FISCHER

Samuel Hahnemann

Organon der Heilkunst

Aude sapere

Neufassung der 6. Auflage
mit Systematik und Glossar

Von Josef M. Schmidt

2. Auflage



URBAN & FISCHER
München · Jena

Zuschriften und Kritik an:

Elsevier GmbH, Urban & Fischer Verlag, Lektorat Komplementäre und Integrative Medizin, Karlstraße 45, 80333 München

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2003

2. Auflage 2006

© Elsevier GmbH, München

Der Urban & Fischer Verlag ist ein Imprint der Elsevier GmbH.

06 07 08 09 10 5 4 3 2 1

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Planung und Lektorat: Stefanie Regensburger,

Dr. med. Sabine Tatò, München

Redaktion: Elisabeth Harth, München

Herstellung: Kerstin Wilk, München

Satz: abavo GmbH, Buchloe

Druck und Bindung: Lego Print S.p.A., Lavis

Umschlaggestaltung: Spieszdesign, Neu-Ulm

Umschlagfoto: Alfred Pasiaka, Science Photo Library, Agentur Focus

Gedruckt auf 90g Tauro offset

Printed in Italy

ISBN-13: 978-3-437-56621-9

ISBN-10: 3-437-56621-0

Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter
www.elsevier.de und www.elsevier.com

INHALTSVERZEICHNIS



Vorwort des Herausgebers XI

Bibliographie XXI

Samuel Hahnemanns Organon der Heilkunst 1

Vorwort 1

Die alte Schule der Medizin: Allopathie 2

Die neue Schule der Medizin: Homöopathie 3

Einleitung 5

Die bisherige Arzneitherapie

Allopathie und Palliation der alten Arzneischule 6

 Entstehung und Anspruch der alten Schule 6

 Krankheitsbegriff und Behandlungsarten der alten Schule 7

 Kritik am materialistischen Krankheits-Konzept
 der alten Schule 15

 Ableitende und antagonistische Behandlung der alten Schule 19

 Nachahmung der rohen Naturheilkraft durch die alte Schule 21

 Erregende und stärkende Behandlung der alten Schule 30

 Alterierende Behandlung der alten Schule 32

 Unzulänglichkeiten der alten Schule 33

 Arzneigmische der alten Schule 35

 Von der Allopathie zur Homöopathie 37

 Spuren der Homöopathie bei früheren Heilungen und
 bei Hausmitteln 38

 Ahnungen der Homöopathie bei früheren Autoren 45

Hauptteil 47

I Theoretische Grundlagen (§§ 1 – 70) 47

Aufgaben des Arztes (§§ 1–4) 48

1. Krankheitserkenntnis (§§ 5 – 18) 50

 Gesamtheit der Symptome und Krankheits-Ursachen
 (§§ 5–8) 50

 Krankheit als Verstimmung der Lebenskraft (§§ 9–18) 52

2. Kenntnis der Arzneikräfte (§§ 19–21) 59

3. Wahl des angezeigten Arzneimittels (§§ 22–69) 60

 Das homöopathische Naturgesetz (§§ 22–28) 60

 Natürliche und künstliche Krankheits-Affektionen
 (§§ 29–34) 63

Interaktion verschiedener Affektionen im gleichen Organismus (§§ 35–51)	66
Homöopathie versus Allopathie (§§ 52–54)	78
Antipathische Behandlung (§§ 55–62)	80
Erstwirkung und Nachwirkung (§§ 63–69)	88
Zusammenfassung der theoretischen Grundlagen (§ 70)	94
II Praktische Grundlagen (§§ 71 – 291)	97
Gliederung (§ 71)	98
1. Erforschung der Krankheiten, Anamnese (§§ 72–104)	99
Akute und chronische Krankheiten (§§ 72–78)	99
Die drei chronischen Miasmen (§§ 79–81)	104
Die Anamnese (§§ 82–104)	108
2. Erforschung der Arzneien, Arzneimittelprüfung an Gesunden (§§ 105–145)	119
Grundlagen der Arzneimittelprüfung an Gesunden (§§ 105–120)	119
Anleitung zur Arzneimittelprüfung an Gesunden (§§ 121–142) ..	126
Reine Materia medica (§§ 143–145)	134
3. Anwendung der Arzneimittel zur Heilung (§§ 146–285)	137
Heilung durch Homöopathie (§§ 146–149)	137
Bewertung der Symptome (§§ 150–154)	139
Die homöopathische Verschlimmerung (§§ 155–161)	141
Vorgehen bei unvollständigem Vorrat geprüfter Arzneien (§§ 162–171)	144
Vorgehen bei speziellen Krankheitsformen (§§ 172–244)	148
Einseitige Krankheiten (§§ 172–184)	148
Lokale Krankheiten (§§ 185–203)	151
Die chronischen Miasmen (§§ 204–209)	158
Geistes- und Gemütskrankheiten (§§ 210–230)	162
Wechselkrankheiten (§§ 231–244)	170
Arzneitherapie (§§ 245–285)	177
Anwendung der Arzneien (§§ 245–251)	177
Besserung und Verschlechterung (§§ 252–258)	182
Diät und Lebensordnung (§§ 259–263)	185
Herstellung der Arzneien, Potenzierung (§§ 264–271)	187
Applikation der Arzneien (§§ 272–285)	196
Nicht-arzneiliche Behandlungsformen (§§ 286–291)	206
Inhaltsverzeichnis Hahnemanns	211

Systematik zum Organon der Heilkunst	223
I Praktische Anweisungen und Maximen	223
Aufgaben des Arztes	224
1. Prophylaxe, Diätetik, Chirurgie	224
2. Behandlung innerer Krankheiten	224
2.1 Nicht-arzneiliche Behandlung	225
2.2 Arznei-Behandlung nach dem Contrarium-Prinzip	226
2.3 Arznei-Behandlung nach dem Simile-Prinzip	226
2.3.1 Anamnese	226
2.3.2 Arzneimittelprüfung an Gesunden	228
2.3.3 Wahl des homöopathischen Heilmittels	230
2.3.4 Besonderheiten bei bestimmten Krankheiten	231
2.3.5 Arzneitherapie	235
2.3.6 Verlaufsbeobachtung und Regeln für die Therapie	240
II Theoretische Erklärungen und Hypothesen	243
Aufgaben des Arztes	244
1. Prophylaxe, Diätetik, Chirurgie	244
2. Behandlung innerer Krankheiten	244
2.1 Nicht-arzneiliche Behandlung	245
2.2 Arznei-Behandlung nach dem Contrarium-Prinzip	246
2.3 Arznei-Behandlung nach dem Simile-Prinzip	246
2.3.1 Anamnese	246
2.3.2 Arzneimittelprüfung an Gesunden	248
2.3.3 Simile-Prinzip	251
2.3.4 Krankheitslehre	255
2.3.5 Arzneitherapie	265
2.3.6 Verlaufsbeobachtung	272



III Konzeptuelle Grundlagen und Voraussetzungen	277
1. Spezielle Konzepte der Homöopathie	278
1.1 Die Lebenskraft	278
1.2 Dynamische Kraft, dynamischer Einfluss	279
1.3 Organismus	279
1.4 Gesundheit	280
1.5 Krankheit	280
1.6 Heilung	282
1.7 Arzneiwirkung	283
2. Allgemeiner historischer und philosophischer Hintergrund	286
2.1 Zeitgenössische Konzepte	286
2.2 Medizin, Wissenschaft	287
2.3 Theologie, Teleologie	290
2.4 Ethik, Moral	291
2.5 Rhetorik, Polemik	292
Glossar	295
Anhang	445
Geänderte Wörter	446
Weggelassene Wörter und Phrasen	456
Übersetzungen	457
Register	459
Sachverzeichnis	460
Arzneimittelverzeichnis	470
Personenverzeichnis	471

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Das Organon der Heilkunst als Praxisausgabe

Hahnemanns Organon der Heilkunst ist nicht ohne Grund vielfach als die Bibel der Homöopathie bezeichnet worden. Zum einen sollte damit ausgedrückt werden, dass die Lehre dieses heilkundlichen Systems – anders als die naturwissenschaftlich orientierte Medizin, deren Lehrinhalte oft innerhalb weniger Jahre von jeweils neuen Lehrmeinungen überholt und abgelöst werden – zu allen Zeiten auf dem Vermächtnis ihres 1843 verstorbenen Begründers und der von ihm gestifteten Tradition beruhte, beruht und beruhen wird. Grundkonzepte wie das Ähnlichkeitsprinzip, die Arzneimittelprüfung an Gesunden oder die Verwendung von Einzelmitteln, kleinsten Gaben usw. haben sich über zwei Jahrhunderte hinweg im Prinzip unverändert erhalten, was der homöopathischen Gemeinschaft ein Bewusstsein von Homogenität und Kontinuität über viele Generationen hinweg verlieh. Zum anderen war durch die Anerkennung des Organons als für alle Homöopathen verbindliches theoretisches wie praktisches Grundlagenwerk ein Kriterium zur Unterscheidung von „echten“ und „unechten“ Nachfolgern des Meisters gegeben. In der Tat war es das entweder uneingeschränkte oder nur teilweise Bekenntnis zu den im Organon enthaltenen Thesen Hahnemanns hinsichtlich Psora, Potenzierung, Allopathie usw., das von Anfang an die Homöopathie in eine „reine“ (später „klassische“) und eine „kritische“ (später „naturwissenschaftliche“) Richtung spaltete.

Im Gegensatz zur Frühzeit, als Hahnemann an der Universität Leipzig persönlich den Inhalt seines Organons lehrte und selbst in den USA die ersten Lehrer der Homöopathie nach dem noch unübersetzten deutschen Organon unterrichteten, kennen heute die meisten Homöopathen Hahnemanns Lehre nur aus der Sekundärliteratur. Je umfangreicher und unübersichtlicher diese wird und je weiter sich die zahlreichen neuen Strömungen innerhalb der gegenwärtigen Homöopathie verzweigen, desto unabweisbarer droht allerdings die Gefahr, dass die Homöopathie als Ganze ihre für sie konstitutiven Wurzeln und damit ihre Identität verliert. Gerechtfertigt sind Selbstbezeichnungen wie „klassischer Homöopath“, „Hahnemannianer“ oder ähnliches nur dann, wenn eine bewusste Entscheidung für die Prinzipien und Maximen der Homöopathie Hahnemanns vorausgegangen ist. Dies setzt aber die Kenntnis ihrer authentischen Grundgedanken und damit ihrer Primärquellen voraus. Unter diesen ist die sechste Auflage des Organons der Heilkunst zweifellos das wichtigste und auch einzige Werk¹, in dem Hahnemanns Lehre umfassend und aus seiner Sicht letztgültig dargestellt ist. Er selbst hat es als Werkzeug (griech.: Organon) bezeichnet, das den homöopathischen Arzt in seiner therapeutischen Praxis leiten und sei-

nen gebildeten Patienten seine ihnen meist ungewohnte Denkart näher bringen sollte.

Gerade das grundlegendste Lehrbuch der Homöopathie ist den meisten Lesern bisher aber ein Buch mit sieben Siegeln geblieben – aus äußeren und inneren, formalen und inhaltlichen Gründen. Zunächst dauerte es eineinhalb Jahrhunderte, bis der authentische Text der sechsten Auflage des Organons überhaupt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Bis 1921 war nur die 1833 publizierte fünfte Auflage des Organons bekannt gewesen. Dann gab Richard Haehl eine Abschrift² des 1842 von Hahnemann fertig gestellten Manuskripts für die sechste Auflage heraus. Erst 1992 wurde eine textkritische Ausgabe des Original-Manuskriptes³ Hahnemanns erstellt und 1996 mit der daraus extrahierten Standardausgabe⁴ ein gesicherter, wissenschaftlich seitdem allein maßgeblicher Text geschaffen. Zwar wurde durch neuen Satz und neues Layout (Integration der Fußnoten Hahnemanns in den Haupttext u.ä.) die Lesbarkeit gegenüber den veralteten früheren Ausgaben erheblich verbessert, doch blieben als Hauptschwierigkeiten für den praktischen Nutzen des Buchs Hahnemanns altertümlicher Stil, seine anspruchsvollen grammatikalischen Konstruktionen sowie die heute ungewohnte Orthographie und Interpunktion bestehen. Statt seitenlangen, mehrfach ineinander verschachtelten Sätzen mit ausgedehnten Partizipialkonstruktionen erwartet der heutige Praktiker aber von einem medizinischen Text kurze, prägnante und informative Aussagen, die das Wesentliche eines Sachverhalts auf den Punkt bringen. Andernfalls wird die im Text enthaltene Botschaft kaum die Mehrzahl der Leser erreichen, das heißt erkannt, verstanden und praktisch umgesetzt werden können.

Dieses noch verbliebene Rest-Hindernis für eine breite und unkomplizierte Rezeption des Inhalts des Organons so weit wie möglich auszuräumen, ist das Anliegen der hier vorliegenden Praxisausgabe. Dem vielbeschäftigten praktischen Arzt soll ebenso wie dem interessierten, philologisch nicht speziell versierten Laien ein Text geboten werden, der sowohl zuverlässig und vollständig jeden einzelnen Gedanken des Original-Manuskriptes Hahnemanns unverfälscht und unverkürzt wiedergibt, als auch nach heutigen Maßstäben leicht lesbar und verständlich ist. Für Skeptiker dieses Unterfangens sowie aus Gründen der Transparenz und wissenschaftlichen Redlichkeit wird in den Editionsrichtlinien sowie im Anhang dargelegt, welche Veränderungen in welcher Weise vorgenommen wurden, so dass – mit Einschränkungen – theoretisch auch Rückübersetzungen in die jeweils ursprüngliche Form möglich sind. Bei aller Erleichterung und Vereinfachung des Zugangs zu Hahnemanns Denken in dieser Praxisausgabe sollte man jedoch stets bedenken: Wissenschaftlich gültig und maßgeblich ist und bleibt die textkritische bzw. die Standardausgabe des Orga-

nons der Heilkunst⁵. Ohne die Propädeutik bzw. den Brückenschlag der Praxisausgabe wird es allerdings nicht sehr vielen Menschen des 21. Jahrhunderts gelingen, sich auf Anhieb in Hahnemanns Original-Wortlaut zu rechtzufinden.

Ein gründliches Studium des Werkes lässt immer wieder erkennen, dass einige Aspekte der Lehre Hahnemanns über das ganze Werk redundant verteilt, andere dagegen nur in einzelnen, unscheinbaren Fußnoten versteckt aufzufinden sind. Fast zwangsläufig resultiert aus dieser kniffligen Situation der Wunsch vieler Rezipienten nach einer Übersicht der zentralen und der daraus abgeleiteten Gedanken Hahnemanns, gegliedert vor allem nach praktischen Gesichtspunkten. So wird der Haupttext hier erstmals um einen Systematik-Teil ergänzt, in dem nicht nur die verschiedenen Ebenen von Hahnemanns Äußerungen (Praxis, Theorie und Metaphysik) – soweit möglich – voneinander geschieden, sondern diese auch intern in logisch abgrenzbare Bereiche eingeteilt und auf ihre wesentlichen Aussagen komprimiert aufgelistet werden. Zunächst werden (I) die praktischen Anweisungen und Maximen, also die konkreten Leitlinien für die homöopathische Praxis, herausgeschält und systematisch geordnet wiedergegeben. Dann werden (II) die theoretischen Erklärungen und Hypothesen dargestellt, mit denen Hahnemann seine Behandlungs-Prinzipien zu begründen versuchte. Schließlich werden (III) die konzeptuellen Grundlagen und Voraussetzungen identifiziert, auf denen das System von Hahnemanns homöopathischer Heillehre beruht.

Insgesamt enthält die Systematik alle wichtigen Gedanken des Hauptteils des Organons⁶, nur eben anders gegliedert. Anhand der jeweils in Klammern angegebenen Paragraphen lässt sich jede hier aufgelistete Aussage unschwer auch im Original auffinden, nachprüfen und im dortigen Kontext weiter vertiefen. Wie man auch immer zu Hahnemanns Lehre stehen mag: Bevor man sich vorbehaltlos zu etwas bekennt oder es pauschal ablehnt, sollte man es zuerst in authentischer Form kennen gelernt, abgewogen und geprüft haben. Vertretern wie Kritikern der Homöopathie sollte es anhand der hier gebotenen Hilfestellung nun allerdings nicht mehr allzu schwer fallen, sich diese Voraussetzung einer sachlichen und fairen Diskussion anzueignen.

Auch bei der besten Überarbeitung des Textes und Neugliederung seines Inhalts bleiben aus heutiger Sicht etliche der von Hahnemann verwendeten Wörter und Begriffe erklärungsbedürftig. Obwohl viele Krankheitsnamen, Arzneimittelbezeichnungen und philosophische Termini noch immer in Gebrauch sind und daher auf den ersten Blick nicht unverständlich erscheinen, verbindet Hahnemann damit oft etwas andere Vorstellungen und Konzepte als die uns vertrauten. Deshalb werden hier in einem Glossar die meisten der heute möglicherweise problematischen Begriffe ei-

nerseits in ihrer Grundbedeutung, andererseits auch in ihrer authentischen Verwendung durch Hahnemann innerhalb des von ihm dargestellten Systems der Heilkunst wiedergegeben.

Der hier durchgeführte, für ein Glossar eher ungewöhnliche Ansatz, jeden der dargestellten Ausdrücke zusätzlich durch das ganze Werk zu verfolgen, verlangte allerdings die Beschränkung auf solche, die nicht öfter als 50-mal im Text gebraucht werden. Weggelassen wurden Worte wie

- „Krankheit“, „Arznei“, „Symptom“ usw., die über 1.000-, 700- bzw. 300-mal vorkommen,
- „Mensch“, „Kraft“, „Wirkung“ usw., „Natur“, „Körper“, „Fieber“ usw. oder „Substanz“, „Ursache“, „Bild“ usw., die über 200-, 100- bzw. 50-mal zu finden sind.

Diese und ähnliche weitere Termini würden den Rahmen des hier integrierten Lexikons sprengen. Unter den über 400 letztlich aufgenommenen Begriffen kommen – als einzige Ausnahmen – lediglich „Psora“, „Pocken“, „materiell“ und „palliativ“ etwas über 50-mal vor. Ergänzend zum Haupttext und zur Systematik ist es mit dem Glossar nun also auch möglich, fast alle wichtigen Schlüsselbegriffe des Organons einzeln in ihrer damaligen Bedeutung zu überblicken.

Als Anhang findet sich ein annähernd vollständiges Verzeichnis von mehr als 600 Wörtern und Begriffen des Original-Manuskriptes, die für die Praxisausgabe abgeändert wurden. In so gut wie allen Fällen handelte es sich dabei um stilistische Angleichungen an den heutigen Sprachgebrauch, ohne dass dies zu einer Veränderung der Bedeutung führte. So sagt man heute Allopathie statt Allöopathik, Blutung statt Blutfluss, Beule statt Brausche, Estragon statt Dragun, Durchfall statt Durchlauf, Appetit statt Esslust, Frau statt Weib usw. Nicht alle aufgelisteten Wörter wurden in allen Fällen durch eine der angegebenen Übersetzungen ersetzt. Je nach Zusammenhang wurden an manchen Stellen einige auch unverändert belassen. Die in der Liste in eckigen Klammern [] ergänzten Wörter dienen zur Verdeutlichung des jeweiligen Begriffsumfangs, sie wurden nicht im Text verwendet.

Ein Verzeichnis weggelassener Wörter zeigt, welche Bindewörter (aber, auch, nun o.ä.) und Adjektive (ewig, unumstößlich, unwiderlegbar o.ä.) bzw. welche Floskeln und Phrasen (daraus geht unwidersprechlich hervor, dass ...; ich brauche nicht weiter daran zu erinnern, dass ... o.ä.) als entbehrlich eingestuft und übergangen wurden. Ein weiteres Verzeichnis enthält die Übersetzungen der lateinischen, griechischen und englischen Begriffe und Zitate, die Hahnemann im Organon anführt. Sie finden sich auch im Haupttext an der betreffenden Stelle, in eckigen Klammern [] eingefügt⁷.

Editionsrichtlinien

Zu Hahnemanns Zeiten waren weder Orthographie noch Interpunktion klar geregelt oder in allgemein verbindlichen Standardwerken festgeschrieben, sondern noch weitgehend dem persönlichen Stil und Befinden des einzelnen Schriftstellers überlassen. So finden sich nicht selten innerhalb ein und derselben Abhandlung unterschiedliche Schreibweisen oder Abkürzungen eines Wortes, inkonsistente Kommasetzungen oder ähnliches – was aus heutiger Sicht den Lesefluss behindert und ins Stocken geraten lässt.

In dieser Ausgabe wird der gesamte Text einheitlich in neuer deutscher Rechtschreibung wiedergegeben (nach Duden, 21. Aufl., 1996). Fremdsprachige Schreibweisen wurden möglichst einheitlich in die deutsche Form überführt (Sauce → Soße; Cassave → Kassave usw.), fast alle Abkürzungen wurden ausgeschrieben (d.h., d.i. → das heißt usw.), getrennte Worte gelegentlich in ein Wort zusammengezogen (Durchfall stillende Kraft → durchfallstillende Kraft usw.), Klammern oft aufgelöst und Semikolon, Doppelpunkt, Gedankenstrich, Ausrufe- und Fragezeichen meist in einen Punkt oder ein Komma umgewandelt. Zahlen wurden bei technischen Angaben statt in Buchstaben in Ziffern ausgedrückt (3–4 Minuten, Verhältnis 1:100 usw.) und Paragraphen einheitlich nach heutigen Gepflogenheiten zitiert (§ x, § x f., §§ x–y). Fußnotenzeichen wurden grundsätzlich an der Stelle belassen, wo sie im Original-Manuskript standen, das heißt – bis auf wenige (zirka 15) Ausnahmen – vor dem folgenden Satzzeichen. Die von Hahnemann ausgiebig benutzte Schreibweise zusammengesetzter Begriffe mit Bindestrich (Krankheits-Stoff, Lokal-Übel, Befindens-Veränderung usw.) wurde ebenso wie seine daneben gebrauchte Zusammenschreibung solcher Komposita (Arzneimittel, Erstwirkung, Lebenskraft usw.) weitgehend beibehalten. Das von Hahnemann nicht ganz korrekt wiedergegebene Hippokrates-Zitat wurde nach der heute gültigen Ausgabe von Littré berichtigt⁸.

Um den Gedankengang von im Original fast seitenlangen, grammatikalisch komplizierten oder zum Teil auch unvollständigen Sätzen klar und eindeutig zu strukturieren, wurden diese in ihre jeweiligen Sinneinheiten aufgeschlüsselt und nacheinander oft in einzelnen kürzeren Sätzen wiedergegeben. Kein Satz ist nunmehr länger als sechs Zeilen. Zur Erhöhung der Übersichtlichkeit wurden bei Aufzählungen im Haupttext gelegentlich Spiegelstriche eingefügt, lange Fußnoten-Absätze wurden durch weiche Zeilenschaltungen untergliedert. Zahlreiche, bis zu mehrere Zeilen lange Partizipialkonstruktionen wurden häufig in Relativsätze aufgelöst, einzelne Satzteile oder Wortfolgen in ihrer Reihenfolge umgestellt und Füll-

wörter (nun, aber, demgemäß usw.) ebenso wie redundante oder rhetorische Satzbestandteile – soweit entbehrlich – weggelassen (jede Arznei in der Welt → jede Arznei; ein ewiges Naturgesetz → ein Naturgesetz usw.). Präpositionen, Artikel und Singular oder Plural wurden in die heute übliche Form gebracht (in Krankheiten → bei Krankheiten; die Rhabarber → der Rhabarber; die Beschwerde → die Beschwerden usw.). In Zitaten wurden Autorennamen und Titel grundsätzlich ausgeschrieben, sofern dies zweifelsfrei möglich war. Quellenangaben (Verlag, Ort, Jahr, Band, Seitenzahlen) wurden formal vereinheitlicht.

Rhetorische Fragen wurden als Aussagesätze, Konjunktive – soweit inhaltlich möglich – als Indikative, Vergangenheits- und Zukunftsformen als Präsens ausgedrückt, wie es dem Stil heutiger naturwissenschaftlicher Abhandlungen entspricht. Die umfangreiche Beschreibung der so genannten alten Medizin, die Hahnemann in der Einleitung zum Organon vorwiegend im Imperfekt abgefasst hat, wurde fast durchgängig ins Präsens gesetzt, zumal das hier aufgebaute und angeprangerte Feindbild des Allopathen trotz seiner zusehends verblassenden historischen Relevanz Hahnemann als Antithese seines Ansatzes bis zuletzt – sozusagen zeitlos – präsent geblieben ist. Nur dort, wo eindeutig über vergangene Ereignisse berichtet wird, wurde das Imperfekt belassen.

Der schriftstellerische Stil Hahnemanns wurde – so weit dies bei den genannten Modifikationen möglich war – zu erhalten versucht. So blieb der Redundanzabbau begrenzt auf definitiv überflüssige Attribute (s.o.), umständliche Satz-Konstruktionen (unzweideutig wird dies durch die Erfahrung bestätigt, welche in allen Fällen zeigt ... → die Erfahrung zeigt in allen Fällen ... o.ä.) oder rhetorisch-polemische Ausdrücke, die inhaltlich nichts zur Sache beitragen (Wut, die nur das Erwachen eines bösen Gewissens in einem der Besserung unfähigen Herzen erzeugen kann, ... → Wut ... o.ä.). Von Hahnemann häufig verwendete Präzisierungen einzelner Begriffe (die für die Krankheit verordnete Arznei, die Symptome des Kranken o.ä.) wurden dagegen beibehalten, auch wenn die entsprechend vereinfachte Form ebenfalls verständlich wäre (die Arznei, die Symptome o.ä.). Im heutigen Sprachgebrauch eher unübliche Wörter (Miasma, Idiosynkrasie, Siechtum, heroische Arzneien o.ä.) wurden trotz Ihrer offensichtlichen Altertümlichkeit in der Praxisausgabe dennoch weiterverwendet, wenn sich kein modernes Pendant dafür finden ließ.

Inhaltlich enthält die vorliegende Praxisausgabe alle Aussagen des Organon-Manuskripts, nur eben in sprachlich gefälligerer Form. Im Original-Wortlaut waren die einzelnen Sätze häufig durch Kausal-Konjunktionen (weil – deshalb, daher, folglich o.ä.) vordergründig zu einer Art aus sich selbst ableitbarem, konsistenten Gesamt-System verknüpft. Bei kritischer Betrachtung erweisen sich jedoch die meisten dieser Verknüpfungen mehr

als taktische Konstruktionen (im Sinne einer *Petitio principii*) zur Rettung von Postulaten und Vermeidung von Widersprüchen denn als tatsächlich kausale Beweisführung. Da es aus praktischer Sicht relativ unerheblich ist, von welchen Annahmen und Schlussfolgerungen her die konkreten Handlungsanweisungen begründet werden, wurden in der vorliegenden Ausgabe sämtliche Äußerungen Hahnemanns (praktische wie theoretische) als Thesen aufgefasst und unter weitgehendem Verzicht auf rhetorische Verbindungen so sachlich und neutral wie möglich wiedergegeben.

Bisherige Organon-Ausgaben und -Bearbeitungen

Die bis heute im deutschsprachigen Raum publizierten Ausgaben der sechsten Auflage des Organons der Heilkunst lassen sich auf zwei Quellen zurückführen.

- Der eine Strang der deutschen Organon-Ausgaben geht auf die 1921 von Richard Haehl herausgegebene Fassung zurück, die auf einer Abschrift des Manuskriptes Hahnemanns beruht, die dessen Witwe 1865 hatte anfertigen lassen. Diese zuerst bei Willmar Schwabe in Leipzig publizierte Ausgabe wurde in der Folge von den Verlagen Haug, Hippokrates, Barthel & Barthel sowie zuletzt bei Sonntag (hrsg. von Classen) unverändert nachgedruckt, zum Teil direkt als Reprint der Ausgabe von 1921, zum Teil in neuem Schriftsatz⁹. Die stilistische Überarbeitung des Organons durch Kurt Hochstetter wurde ebenso wie der deutsche Teil einer viersprachigen Organon-Ausgabe anhand der Haehlschen Ausgabe angefertigt, auf die sich auch noch Ulrich Kohlers „inhaltlich zusammenfassende Überarbeitung“ des Organons von 1999 bezieht.
- Der andere Strang der deutschen Organon-Überlieferung beginnt mit der 1992 bei Haug erschienenen textkritischen Ausgabe von Hahnemanns 1842 fertig gestelltem Original-Manuskript und setzt sich mit der 1996 publizierten Standardausgabe und der 2001 veröffentlichten Organon-Synopse fort, die beide aus der textkritischen Ausgabe hervorgegangen sind und damit als authentisch gelten können. Ebenfalls direkt auf Hahnemanns Original-Manuskript beruht schließlich die vorliegende Praxisausgabe.

Die erste deutsche Bearbeitung der sechsten Auflage des Organons der Heilkunst verfasste Emil Schlegel 1925, dessen Paraphrase und Kommentar zu den 291 Paragraphen sich stark auf Kents Vorlesungen zur homöo-

pathischen Philosophie stützte, dem allerdings lediglich die amerikanische Übersetzung der 1833 erschienenen fünften Auflage des Organons zur Verfügung gestanden war. Bei seinem Versuch, dem Organon „die modernen Anschauungen großzügig anzupassen“, bezog sich Schlegel – neben dem Hinweis auf Parallelen zu Platon, Paracelsus und Goethe – auf das Arndt-Schulzsche biologische Reizgesetz, August Bier, moderne Philosophen (Husserl, Driesch) und Physiker (Nernst) sowie auf zeitgenössische homöopathische Literatur.

Eine (unkommentierte) stilistische Überarbeitung des deutschen Textes der sechsten Auflage des Organons gab 1974 Kurt Hofstetter heraus, wobei er sich auch auf die spanische und französische Ausgabe stützte. Die Einleitung wurde dabei stark gekürzt, „weniger wichtig“ scheinende Sätze sowie „heute nicht mehr vertretbare Anschauungen“ aus den Paragraphen in den (unvollständigen) Anmerkungsteil im Anhang verfrachtet, „wertvolle Bemerkungen“ dagegen aus den Fußnoten in den Haupttext übernommen (teilweise auch in andere Paragraphen, z.B. Anm. § 143/1 in § 139), „langatmige Wiederholungen“ im Paragraphenteil klein gedruckt („damit sie übersprungen werden können“) und Begriffe wie „Miasmen“ an einigen Stellen durch „Infektionsstoffe“ ersetzt. Neben diesen und anderen Eingriffen in den Aufbau und die Terminologie des Originals finden sich auch sinnentstellende Fehler, z.B. „arzneiliche Genüsse“ statt „arzneiliche Gemüse“ (§ 125) oder „jederzeit“ statt „jeder Arznei“ (§153).

Die Kurzfassungen des Inhalts des Organons der Heilkunst, die 1981 von Werner Buchmann und 1996 von Theo Raspe veröffentlicht wurden, sind zusammenfassende und zum Teil stark verkürzende Paraphrasen der einzelnen Paragraphen, in der im Organon vorgegebenen Reihenfolge, ohne Gliederung oder Kommentar. Die von Carl Classen 1998 publizierte 17-seitige Organon-Übersicht unterscheidet sich von den beiden durch selbst ergänzte Gliederungs-Überschriften und gelegentliche Bemerkungen und Querverweise zu anderen Paragraphen. Während in dieser Übersicht zahlreiche Paragraphen gar nicht oder nur gruppenweise erwähnt wurden, bot sich in einer hierauf basierenden „Studienausgabe“ des Organons, die Carl Classen 2002 herausgab, auch Platz für Paraphrasen jedes einzelnen Paragraphen. Jedem jeweils auf der linken Seite abgedruckten Paragraphen aus Haehls Organon-Ausgabe wurde auf der jeweils rechten Seite eine Zusammenfassung desselben gegenübergestellt.

Die 1999 von Ulrich Kohler präsentierte „inhaltlich zusammenfassende Überarbeitung“ des Organons der Heilkunst besteht aus einer sprachlich weitgehend gelungenen Modernisierung des Textes, die allerdings aufgrund der vorgenommenen Kürzung des Inhalts um zahlreiche Details, Anmerkungen und Beispiele bei gleichzeitiger Ergänzung eigener Einschübe (§ 133 u.a.) nicht als komplett und authentisch gelten kann. Ver-

kehrte Wortkombinationen („kehrt auf“ statt „kehrt zurück“ oder „tritt auf“, § 233), inhaltliche Ungenauigkeiten (in § 154 wird z.B. nur eine quantitative, statt auch eine qualitative Ähnlichkeit gesehen) und sinnwidrige Gedankenfehler („auch dann, wenn“ statt „ausschließlich, wenn“, § 206; „entweder unfähig oder unwillig“ statt „fähig und nicht willig“, § 254; „palliative Wiederherstellung ... durch öfteres augenblickliches ... Eintauchen“ statt „homöopathische Beihilfe durch öfter wiederholtes Eintauchen“, § 291; u.ä.) schmälern zusätzlich den Wert der ansonsten nützlichen Bearbeitung.

Setzten sich die bisher genannten Bearbeitungen alle mit der Haehlschen Ausgabe des Organons auseinander, so war der 2001 von Matthias Wischner publizierte Organon-Kommentar der erste, dem ausschließlich die Standardausgabe, das heißt letztlich das Original-Manuskript Hahnemanns zugrunde liegt. Die eigenständige Gliederung des Werkes und die nacheinander abgehandelten Erläuterungen zu sämtlichen Teilen des Organons (Titelblatt, Vorrede, Inhaltsverzeichnis, Einleitung sowie die 291 Paragraphen) zeugen von solider Sachkenntnis und kritischer historisch-philosophischer Reflexion, die nicht nur Hahnemanns wissenschaftliche Verdienste würdigt, sondern auch offensichtliche Ungereimtheiten und Widersprüche in seinem Ansatz ortet und benennt. Bei der streng nacheinander durchgeführten Behandlung jedes einzelnen Paragraphen kann manchem Leser im Laufe der 250 Seiten allerdings leicht der Gesamtzusammenhang verloren gehen.

In dem ebenfalls 2001 erschienenen Taschenatlas Homöopathie in Wort und Bild wurde – unabhängig davon und doch komplementär dazu – versucht, das bis dato meist unhinterfragte Diktat der Reihenfolge der Paragraphen zu verlassen und den Inhalt des Organons nach praktisch relevanten Themengruppen gegliedert darzustellen. Die als Belege jeweils in Klammern angegebenen Paragraphenzahlen machten hier deutlich, welche Gedanken und Thesen Hahnemanns an sehr vielen Stellen und welche oft nur in einer (leicht zu übersehenden) Fußnote des Textes zu finden sind. Die formalen Vorgaben des Taschenatlas (Bild-Text-Einheiten mit festgelegtem Satzspiegel) gestatteten allerdings keine vollständige Wiedergabe sämtlicher Details, sondern nötigten zur Beschränkung auf ausgewählte wichtige und dabei graphisch darstellbare Themen in einem vorgegebenen Umfang.

Die hier vorliegende Praxisausgabe des Organons der Heilkunst enthält nun eine Systematik, die den Ansatz des Taschenatlas zu einer umfassenden Darstellung des gesamten Inhalts des Organons weitergeführt hat. Sowohl die praktischen Vorschriften (I) als auch die theoretischen Begründungen (II) und fundamentalen Prämissen (III) werden in der Reihenfolge

dargestellt, die sich aus dem logischen Ort jedes einzelnen Gedankens innerhalb des Gesamtsystems ergibt. In Verbindung mit dem sprachlich auf den neuesten Stand gebrachten Original-Text des Organons hat damit das letzte Vermächtnis Hahnemanns eine Transparenz und fassbare Struktur erhalten, die künftig nicht nur eine breite Rezeption, sondern auch eine gezielte, sachliche Auseinandersetzung mit dem „Buch der Bücher“ der homöopathischen Literatur ermöglichen sollten.

Dem Urban & Fischer Verlag, besonders Herrn Rolf Lenzen, Frau Dr. Sabine Tatò, Frau Stefanie Regensburger und Frau Elisabeth Harth, sei für die Anregung zu diesem Werk, die bereitwillige Unterstützung in all seinen Phasen, die konstruktiven Verbesserungs-Vorschläge sowie die sehr freundliche und produktive Zusammenarbeit herzlich gedankt.

Bibliographie

Organon-Ausgaben

Deutsch

- Hahnemann, Samuel: Organon der Heilkunst. Nach der handschriftlichen Neubearbeitung Hahnemanns für die 6. Auflage hrsg. und mit Vorw. versehen von Richard Haehl. Schwabe, Leipzig 1921
- Hahnemann, Samuel: Organon der Heilkunst. Erneuter Nachdruck der von Richard Haehl herausgegebenen 6. Auflage. Hippokrates, Stuttgart 1982
- Hahnemann, Samuel: Organon der Heilkunst. Ausg. 6B (= Organon of medicine, edition 6B, Organon de la médecine, Organon de la medicina). Viersprachige Ausgabe. Haug, Heidelberg 1983
- Hahnemann, Samuel: Organon original. Samuel Hahnemanns „Organon der Heilkunst“. Letzte und 6. Auflage. O.-Verlag [Barthel & Barthel], Berg 1985
- Hahnemann, Samuel: Organon der Heilkunst. Textkritische Auflage der sechsten Auflage. Bearb., hrsg. und mit einem Vorw. versehen von Josef M. Schmidt. Haug, Heidelberg 1992, Neuausgabe 1999
- Hahnemann, Samuel: Organon der Heilkunst. Standardausgabe der sechsten Auflage. Auf der Grundlage der 1992 vom Herausgeber bearbeiteten textkritischen Ausgabe des Manuskriptes Hahnemanns (1842) hrsg. von Josef M. Schmidt. Haug, Heidelberg 1996, Neuausgabe 1999
- Hahnemann, Samuel: Organon-Synopse. Die 6 Auflagen von 1810–1842 im Überblick. Bearb. und hrsg. von Bernhard Luft und Matthias Wischner. Haug, Heidelberg 2001

Englisch

- Hahnemann, Samuel: *Organon of Medicine*. Sixth edition after Hahnemann's own written revision for the sixth edition. Translated with preface by William Boericke. Boericke & Tafel, Philadelphia 1922
- Hahnemann, Samuel: *Organon of Medicine*. 1st English translation of the definite 6th edition of the original work on homoeopathic medicine, a new translation by J. Künzli, A. Naude and P. Pendleton. Tarcher, Los Angeles 1982, Gollancz, London 1983
- Hahnemann, Samuel: *Organon of the Medical Art*. Edited and annotated by Wenda Brewster O'Reilly. The sixth edition of Samuel Hahnemann's work of genius based on a translation by Steven Decker. Rondod, Washington 1996

Organon-Adaptationen und Kommentare

- Schlegel, Emil: *Samuel Hahnemanns Ordnung der Heilkunde. Das Organon der Heilkunst*, zuerst 1810 erschienen nach der neuesten Auflage und unter Benützung von Vorlesungen weiland Professor J. T. Kents in Chicago für das Studium der Homöopathie erläutert. Sonntag, Regensburg 1925
- Hahnemann, Samuel: *Organon der Heilkunst*. Nach der handschriftlichen Neubearbeitung Hahnemanns für die 6. Auflage neu hrsg. und stilistisch völlig überarb. von Kurt Hochstetter. Haug, Heidelberg 1974
- Buchmann, Werner: *Die Grundlinien des Organon*. Haug, Heidelberg 1981, 2. Aufl. 1989
- Raspe, Theo: *Hahnemanns Organon. Kurzgefasst, in heutiger Sprache*. Barthel & Barthel, Nendeln 1996, 3. Aufl. 2002
- Classen, Carl: *Organon-Übersicht. Übersicht zu Hahnemanns 6. Organon*. Institut Ars Curandi, Karlsruhe 1998
- Kohler, Ulrich: *Hilfe zu Samuel Hahnemanns Organon der Heilkunst. Inhaltlich zusammenfassende Überarbeitung, Themengruppenverzeichnis, Index (Homöopathische Hilfsmittel. Bd. 3)*. Hahnemann Institut, Greifenberg 1999
- Buchmann, Werner: *Grundlinien der Homöopathie in Hahnemanns Werk. Eine Einführung in Organon, Reine Arzneimittellehre und Chronische Krankheiten*. Haug, Heidelberg 2000
- Wischner, Matthias: *Organon-Kommentar. Eine Einführung in Samuel Hahnemanns Organon der Heilkunst. Mit einem Glossar zeitgenössischer Begriffe*. KVC-Verlag, Essen 2001
- Classen, Carl: *Hahnemanns Organon der Heilkunst. Studienausgabe für die Praxis. Originaltext der 6. Auflage mit Auszügen der 5. Auflage mit Gliederung, Inhaltsangaben, Erläuterungen und Stichwortverzeichnis*. Sonntag, Stuttgart 2002

Grundlagen, Begriffe und Hintergründe

- Baur, Jaques: Ein Buch geht um die Welt. Die kleine Geschichte des Organon des Dr. Ch. F. Samuel Hahnemann. Übers. von Wolfgang Schweitzer. Haug, Heidelberg 1979
- Schmidt, Josef M.: Die philosophischen Vorstellungen Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie. Sonntag, München 1990
- Gaier, Harald: Thorsons Encyclopaedic Dictionary of Homoeopathy. Thorsons, London 1991
- Yasgur, Jay: Homeopathic Dictionary and Holistic Health Reference. 4th edition. Van Hoy Publishers, Greenville, Pennsylvania 1998
- Lucae, Christian: Grundbegriffe der Homöopathie. Ein Wegweiser für Einsteiger. KVC-Verlag, Essen 2000
- Schmidt, Josef M.: Taschenatlas Homöopathie in Wort und Bild. Haug, Heidelberg 2001
- Wischner, Matthias: Organon für Anfänger. KVC-Verlag, Essen 2002
- Minder, Peter: Gesamtregister zu Hahnemanns Werk. Sach-, Arznei- und Personenverzeichnis. Haug, Stuttgart 2002

Anmerkungen

- ¹ Hahnemann hat über 200 Schriften publiziert. Vgl. dazu Josef M. Schmidt: Die Publikationen Samuel Hahnemanns. Sudhoffs Archiv, 1988, 72: 14–36; ders.: Bibliographie der Schriften Samuel Hahnemanns. Siegle, Rauenberg 1989; Gesammelte kleine Schriften von Samuel Hahnemann. Hrsg. von Josef M. Schmidt und Daniel Kaiser. Haug, Heidelberg 2001.
- ² Samuel Hahnemann: Organon der Heilkunst. Sechste Auflage. Hrsg. von Richard Haehl. Schwabe, Leipzig 1921.
- ³ Samuel Hahnemann: Organon der Heilkunst. Textkritische Ausgabe der sechsten Auflage. Hrsg. von Josef M. Schmidt. Haug, Heidelberg 1992, Neuauflage 1999.
- ⁴ Samuel Hahnemann: Organon der Heilkunst. Standardausgabe der sechsten Auflage. Hrsg. von Josef M. Schmidt. Haug, Heidelberg 1996, Neuauflage 1999.
- ⁵ S. Anm. 3 und 4.
- ⁶ Auf eine entsprechende Bearbeitung der Einleitung Hahnemanns wurde verzichtet, weil diese zum einen inhaltlich – abgesehen von der Polemik gegen die Allopathie – nicht wesentlich über das im Paragraphenteil Gesagte hinausgeht, das heißt keine Argumente enthält, die die im Hauptteil ausgeführte Theorie und Praxis zusätzlich bereichern. Zum anderen bestehen Hinweise darauf, dass Hahnemann die lange Einleitung der 5. Auflage für die 6. Auflage deutlich kürzen wollte, wozu es aber aufgrund seines Todes 1843 nicht mehr kam. Vgl. dazu Matthias Wischner: Wollte Hahnemann die Ein-

leitung zur sechsten Auflage des „Organons“ kürzen? Zschr. Klass. Hom. 1996, 40: 153–159 sowie ders.: Hahnemann wollte die Einleitung zur sechsten Auflage des „Organons“ kürzen! Zschr. Klass. Hom. 1997, 41: 239–244.

⁷ Bei den Zitaten aus den Schriften von Reil (§ 38/4), Willis (§ 58/1), Huxham (§ 81/2), Sydenham (§ 81/2) und Albrecht von Haller (§§ 108/1, 118/1) wurden die Übersetzungen von Matthias Wischner übernommen. Vgl. Matthias Wischner: Organon-Kommentar. KVC-Verlag, Essen 2001, S. 306 f. Alle übrigen Übersetzungen stammen vom Herausgeber.

⁸ Ab der 3. Auflage des Organons der Heilkunst hatte sich der Druckfehler „épetos“ statt „émetos“ (Erbrechen) eingeschlichen und wurde bis zum Manuskript der 6. Auflage nicht mehr korrigiert (die 1. und 2. Auflage enthielten noch korrekt „émetos“). Im Text von Littré steht das Wort zudem mit Artikel („ho émetos“), den Hahnemann nicht wiedergegeben hat. Bei „prospherómena“ wurde außerdem der in allen Organon-Auflagen zu findende Sigma-Fehler berichtigt. Vgl. dazu É. Littré: Oeuvres complètes d'Hippocrate, traduction nouvelle avec le texte grec en regard, collationné sur les manuscrits et toutes les éditions. Baillière, Paris 1849, Bd. 6, S. 336, Z. 3 und S. 334, Z. 11 f.

⁹ Die Nachdrucke der Haehlschen Ausgabe sind bei Haug und Barthel & Barthel als Reprint erschienen, bei Hippokrates und Sonntag in neuem Schriftsatz.

München, im August 2003

München, im Juli 2006

PD Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt